

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 9. Juli 1958

Blatt 1503

Britische Parlamentsmitglieder bei Bürgermeister Jonas

=====

9. Juli (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend im Roten Salon des Wiener Rathauses im Beisein der Stadträte Dkfm. Nathschlager und Riemer sowie Obersenatsrat Dr. Ledl 22 Mitglieder des britischen Parlaments, die für einige Tage zum Studium unserer Straßenbauten nach Wien gekommen sind. Der Begrüßung der Parlamentarier im Wiener Rathaus wohnte der Geschäftsträger der britischen Botschaft R. P. Heppel bei.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung und wünschte ihnen einen erfolgreichen Aufenthalt in Wien. Die österreichische Bundeshauptstadt, sagte er, hat den Wunsch nach einer raschen Lösung ihrer Verkehrsprobleme. In Wien ist die Motorisierung sprunghaft gekommen, und wir können im Zusammenhang feststellen, daß so wie auf vielen Gebieten die Technik besser als die Moral ist. So haben wir auf manchman guten Straßen undisziplinierte Verkehrsteilnehmer. Aus eigener Erfahrung sei ihm bekannt, führte er weiter aus, daß sich England bei der Lösung seiner Verkehrsprobleme im Grunde in derselben Situation befinde wie Österreich. Auch in England gibt es zu viele Autos, zu wenig Straßen und auch zu wenig Parkplätze. In Wien ist die Stadtverwaltung ernsthaft bemüht, die Verkehrsfragen gut zu lösen.

Im Namen der Gäste dankte der Abgeordnete Ernest Davies für die außerordentliche Gastfreundschaft, mit der die Delegation in Wien aufgenommen wurde. Die Parlamentarier, sagte er, haben in Wien den Eindruck gewonnen, daß man hier um die Lösung der Verkehrsfragen ehrlich bemüht ist.

Die britischen Parlamentarier wurden über die technischen

Fragen des Straßenbaues ausführlich durch Obersenatsrat Dipl.-Ing. Ernst unterrichtet. Sie unternahmen einige Rundfahrten durch Wien und besichtigten dabei eine Reihe neuer Verkehrsbauten der Gemeinde Wien, so den Eraterstern, die Opernpassage und den Europaplatz mit den Gürtelstraßen. Nach einem Besuch auf der Baustelle an der Kreuzung Südtiroler Platz besichtigten sie auch einige Autostraßen in der Umgebung Wiens. Die britischen Parlamentarier werden heute ihre Heimreise antreten.

- - -

Fritz Lange zum Gedenken
=====

9. Juli (RK) Am 11. Juli sind 25 Jahre vergangen, daß der Strauß-Forscher Prof. Fritz Lange in seiner Vaterstadt Wien gestorben ist.

Am 7. März 1873 geboren, unterrichtete er nach Absolvierung seiner Studien in verschiedenen Lehranstalten Gesang und betätigte sich auch kompositorisch. Unter anderem stammen drei Operetten von ihm. Als Publizist befaßte er sich mit speziellen Teilgebieten der Alt-Wiener Musik und fand damit das ihm gemäßige Arbeitsfeld. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind vor allem das Buch "Josef Lanner und Johann Strauß, ihre Zeit, ihr Leben und ihre Werke" und die Broschüre "Der Wiener Walzer" besonders aufschlußreich. Beide Schriften zeichnen sich durch lebendige Darstellung und gewissenhafte Quellenforschung aus. Die persönliche Bekanntschaft mit Adele Strauß, der Witwe des Walzerkönigs, und die Gelegenheit zur Einsichtnahme in die umfangreiche Sammlung ihres Schwagers Josef Simon ermöglichten ihm wertvolle Detailuntersuchungen. 1912 erschien seine Strauß-Biographie. Prof. Fritz Lange warb auf Vortragsreisen in Deutschland, in der Schweiz, Tschechoslowakei und Italien für Alt-Wien und dessen bodenständige Musik. Er war ferner über ein Vierteljahrhundert Mitarbeiter der Urania und leistete durch seine populären Zyklen, die später auch im Rundfunk verbreitet wurden, viel für die Volksbildung. Eine von ihm hinterlassene Sammlung enthält wertvolle Strauß-Erinnerungen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

9. Juli (RK) Freitag, den 11. Juli, Route 4 mit Berücksichtigung der Wiener Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Turkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

550. Todestag von Konrad Vorlauf

=====

9. Juli (RK) Der 11. Juli erinnert daran, daß Konrad Vorlauf, der 63. der uns bekannten Bürgermeister Wiens, als Opfer politischer Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und den Landesfürsten, im Jahre 1408 hingerichtet wurde. Er gehörte einer Bürgerfamilie an und bekleidete zweimal das Amt des Bürgermeisters in bewegter Zeit. Die habsburgischen Herzoge Leopold IV. und Ernst stritten sich um die Vormundschaft über den minderjährigen Landesherrn Albrecht V. 1407 kam es zwischen den beiden zum Krieg. Ernst, der als Anwalt des legitimen Thronerben galt, stützte sich auf Hochadel, Klerus und Patrizier, Leopold hatte den ritterlichen Kleinadel und die Handwerker hinter sich. Letztere wollten das ratsbürgerliche Regiment unter Konrad Vorlauf stürzen. Dieser kam ihnen aber zuvor und ließ fünf ihrer Anführer hinrichten. Als es bald darauf zu einem Waffenstillstand und zu einem Vergleich zwischen den beiden Herzogen kam, verpflichtete Leopold die Stadt zu bedeutenden Geldleistungen. Um sie aufzubringen, mußte der Stadtrat eine außerordentliche Weinsteuer ausschreiben. Die ärmeren Bürger waren damit sehr unzufrieden und forderten vom Herzog die Absetzung des Rates. Dieser benützte die Gelegenheit, mit den Unterdrückern seiner Anhänger abzurechnen. Vorlauf wurde verhaftet und ohne förmliches Gerichtsverfahren auf herzoglichen Befehl mitsamt den Rats Herrn Hans Rockh und Konrad Rempersdorfer auf dem Schweinemarkt enthauptet. Seine Witwe ließ ihrem Gatten im Stephansdom ein steineres Denkmal setzen.

- - -

Ehrung von Dienstjubilaren der Stadtverwaltung
=====

9. Juli (RK) Heute vormittag wurden im Roten Salon des Wiener Rathauses 22 Bedienstete der Hoheitsverwaltung und der Städtischen Unternehmungen anlässlich ihres vierzigjährigen Berufsjubiläums geehrt. An der Feier, die durch musikalische Darbietungen des Brix-Quartetts umrahmt war, nahmen Bürgermeister Jonas, die Stadträte Dkfm. Nathschläger und Riemer, die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten sowie Obersenatsrat Dr. Ledl und die Dienststellenleiter teil. Der Personalreferent Stadtrat Riemer und der Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, würdigten in Ansprachen die Verdienste der Jubilare. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach GR. Schiller.

Bürgermeister Jonas dankte den Dienstjubilaren für ihre jahrzehntelange durch Pflichtbewußtsein stets ausgezeichnete Arbeit und hob vor allem ihre Leistungen beim Wiederaufbau hervor. Er beglückwünschte sie zu ihrem Dienstjubiläum und bat sie, auch weiterhin ihr Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Im Namen der Jubilare dankte Obermagistratsrat Dr. Hohenberg der Stadtverwaltung für die Würdigung ihrer Verdienste.

- - -

Kokoschka in der Kokoschka-Ausstellung
=====

9. Juli (RK) Der Maler Oskar Kokoschka, dessen große Ausstellung noch bis 20. Juli im Künstlerhaus läuft, wird am 15. Juli nach Wien kommen und am 16. Juli nachmittag mit seinen Salzburger Schülern die Ausstellung besuchen.

- - -

Pferdemarkt vom 8. Juli

=====

9. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 181 Pferde, davon 69 Fohlen. Als Schlachterpferde wurden 123, als Nutztiere 45 verkauft, unverkauft blieben 13 Stück.

Preise: Fohlen 11 bis 13 S, Extremware 8.50 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.50 bis 8.40 S, 2. Qualität 7 bis 7.40 S, 3. Qualität 6.40 bis 7 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 77, Oberösterreich 11, Salzburg 3, Steiermark 13, Kärnten 9, Burgenland 68.

Auslandschlachthof: 80 Stück aus Rumänien, Preis 6.30 S, 11 Stück aus Bulgarien, Preis 6.50 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.70 bis 6.80 S, 68 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.70 bis 7 S, 16 Stück aus Polen, Preis 7.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Fohlen um 13 Groschen und erhöhte sich für Pferde um drei Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Fohlen 12.13 S, Pferde 7.49 S je Kilogramm.

- - -

Die Lobau bleibt uns erhalten!

=====

Nur vier Tausendstel der Gesamtfläche müssen gerodet werden

9. Juli (RK) Die Lobau ist in Gefahr! So konnte man in der letzten Zeit immer wieder hören. Bei einer Pressekonferenz überzeugten sich jedoch heute vormittag in- und ausländische Journalisten, daß zwar einige Bäume und Buschwerk gerodet werden müssen, der Lobau aber, dem großen Erholungsgebiet der Wiener, keine Gefahr droht. Die Rodungen beschränken sich auf das Gebiet rund um den Ölhafen und machen nur vier Tausendstel der Gesamtfläche der Lobau aus. Ein anderes Kapitel sind die Rodungen, die im Überschwemmungsgebiet - also nicht in der Lobau - durchgeführt werden, um die Hochwassergefahr zu verringern. Auch hier handelt es sich jedoch zum größten Teil nur um Buschwerk. Außerdem ist für diese Schlägerungen nicht die Stadt Wien zuständig.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller, zusammen mit Stadtrat Hakowitsch, dem die städtischen Forste unterstehen, Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Pecht sowie Wiens neuer Stadtplaner Prof. Dr. Rainer und mehrere leitende Beamte des Stadtbauamtes standen den Journalisten Rede und Antwort. Stadtrat Thaller gab einen Überblick über die Geschichte der Lobau in den letzten Jahrzehnten und über die Probleme, die sich nun durch den Widerstreit zwischen wirtschaftlichen Interessen und dem Naturschutz ergeben.

Während des zweiten Weltkrieges wurde gegen den heftigen Widerstand der Wiener im Zusammenhang mit der Herstellung der Mündungsstrecke des Donau-Oder-Kanales durch die damalige Reichswasserstraßendirektion in der Lobau ein Hafenbecken errichtet, mit der Bestimmung, der Lagerung und dem Umschlag von Mineralölen zu dienen. Die Fertigstellung dieses durch einen Hochwasserumschließungsdamm umgrenzten engeren Hafengebietes wurde 1944 aus Kriegsgründen unterbrochen und seither nicht wieder aufgenommen. Das Gelände bestockte sich neuerlich mit Auwald und Buschwerk, sodaß schon damals hergestellte Kulturbauten, wie Hafendämme samt Objekten kaum mehr erkennbar sind.

Die Entwicklung der Ölindustrie macht es notwendig, den

Ölhafen weiter auszubauen. Sein Ausbau auf eine Kapazität von drei Millionen Tonnen jährlich entspricht einem Bedarf, wie er voraussichtlich nach dem Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanales zu erwarten sein wird. Andererseits wird die in immer größere Nähe gerückte Errichtung der Donaukraftstufe Wien-Süd die Absiedlung der sogenannten Öllände am rechten Donauufer in der Freudenau und deren Verlegung in das Ölhafengebiet zur Folge haben. Neben den bereits ansässigen Firmen haben noch etwa zehn weitere ihren Platzbedarf angemeldet. Die Stadt Wien muß daher rechtzeitig die entsprechenden Vorkehrungen und Maßnahmen treffen und für die Unterbringung aller dieser Firmen auf die hierfür im Ölhafen Lobau vorgesehenen Flächen innerhalb des Umschließungsdammes vorsorgen.

Um das Gebiet aber aufzuschließen zu können, ist das Entfernen des in den letzten Jahren aufgegangenen Auwaldes und Buschwerkes unbedingt erforderlich, damit hernach das Gelände bis zur Höhe der Uferkante angeschüttet und die Aufstellung von Behältern sowie die Anlage von Gleisen und Straßen etc. ermöglicht wird. Es ist auch notwendig, die bestehende Hafenbahn, die besonders dem Öltransport zu dienen hat, durch zwei getrennte Gleisstränge sowohl an das südliche wie auch an das nördliche Ufer des Hafenbeckens heranzuführen.

Bisher wurden Schlägerungen und Rodungen auf einem 200 Meter breiten Geländestreifen südlich des Hafenbeckens auf einer Länge von 600 Metern durchgeführt. Vereinzelt wird auch der zwischen dem Hafenbecken und den bestehenden Anlagen der Hafenbahn schon vorhandene Bahndamm, der bereits zur Zeit der Errichtung des Hafenbeckens geschüttet worden ist, vom Buschwerk gesäubert. In geringem Umfang wurde auch Schüttungsmaterial zur Herstellung der planmäßigen Höhenlage zugeführt. Der Landes-Fortwirtschaftsinspektor und die Naturschutzbehörde haben diesen Maßnahmen zugestimmt, und zwar in Anerkennung des in diesem Gebiet nur verhältnismäßig geringen Erholungs- und Wirtschaftswertes des nur als Niederwald und Buschwerk zu bezeichnenden Aulandes.

Der Fragenkomplex Lobau ist ein Musterbeispiel des Aufeinanderprallens der Interessen des modernen Landschaftsschutzes, der Grundsätze des Naturschutzes und der Erhaltung und des Aus-

baues von großstädtischen Naherholungsgebieten einerseits, und einer zukünftig wesentlich größeren Wirtschaftsbasis der Stadt andererseits.

Die Stadtverwaltung bemüht sich darum, dieses Dilemma folgend zu lösen: Sollten noch weitere ölgebundene Betriebe als Folgeindustrie des Ölhafens ihren Flächenbedarf anmelden, so wird entlang des Donau-Oder-Kanales in angemessenem Maße geeignetes Industrieland geschaffen werden müssen. Es ist aber selbstverständlich, daß solche moderne Industriegebiete - wie heute schon zeitgemäße Industrieanlagen in England, in der Schweiz, in Westdeutschland und in vielen anderen Ländern zeigen - ganz bewußt in eine landschaftlich locker bewachsene Gegend unter Schonung des wertvollen Baumbestandes eingebettet werden müssen.

Die Genehmigung solcher Anlagen wird allerdings in Hinkunft davon abhängig gemacht werden, daß der Baumbestand in weitem Umfang erhalten bleibt und dadurch das allgemeine Landschaftsgebiet der Lobau auch in diesem Teil nicht verändert wird.

Die Stadt plant zum Schutze der Lobau eine Reihe von Maßnahmen, die dem Erholungsnahverkehr der Wiener dienen: Wanderwege und Straßenzüge, Lagerwiesen usw. sollen ausgebaut werden, welche einmal die Erholungszonen in der oberen und mittleren Lobau so sinnvoll miteinander verbinden, daß das ganze Gebiet - obwohl dort der Donau-Oder-Kanal, der Ölhafen, die Krackanlage und unter Umständen bestimmte Ergänzungsindustrien liegen - trotzdem als eine harmonische, wohlgruppierte und doch naturgerechte Landschaft mit ihrem typischen Lobaucharakter bestehen bleibt.

"Landschaftspark" auf dem Roten Berg

Stadtrat Thaller benützte die Pressefahrt, um auch die Situation auf dem Roten Berg zu schildern. Wie er mitteilte, wird auf Initiative von Prof. Dr. Rainer der ganze Fragenkomplex der Verbauung des Roten Berges neu geprüft werden. Gegenwärtig ist der Rote Berg zum Teil als Bauland gewidmet; diese Widmung besteht schon seit Jahrzehnten. Der Wiener Gemeinderat hat jedoch vor einiger Zeit Änderungen des Flächenwidmungsplanes beschlossen, und

in der Folge wurden beträchtliche Teile des bisher unverbauten Gebietes in den Wald- und Wiesengürtel einbezogen. Das gesamte Bauland des Roten Berges konnte jedoch nicht aufgegeben werden. Die Stadt Wien plant nunmehr, den Roten Berg als einen "Landschaftspark" auszugestalten, ähnlich den englischen Gartenlandschaften. Da sich jedoch viele Bodenflächen im Privatbesitz befinden, wird es viel Geld kosten, um das Gebiet für die Bevölkerung zu erhalten. Im Herbst soll dem Gemeinderat das fertige Projekt vorgelegt werden.

- - -

Gleichenfeier im Ottakringer Assanierungsgebiet

=====

9. Juli (RK) Heute nachmittag fand im Assanierungsgebiet von Alt-Ottakring die Gleichenfeier für die städtische Wohnhausanlage Ottakringer Straße - Stillfriedplatz statt. Stadtrat Thaller sprach bei dieser Gelegenheit vor den Bauarbeitern und stellte fest, daß mit diesen im Rohbau fertiggestellten Bauvorhaben die letzte Baulücke am Stillfriedplatz geschlossen wird. Gleichzeitig nimmt die Assanierung von Alt-Ottakring sichtbare Gestalt an.

In Ottakring hat die sogenannte Gründerzeit eine ihrer übelsten Auswirkungen gezeitigt. Es entstanden endlose Rasterviertel, freudlose Gassen, lichtlose Höfe und in bunter Abwechslung Betriebe und Elendsquartiere.

Das dicht verbaute Gebiet reicht im Westen ungefähr bis zur Montleartstraße und der Sandleitengasse, hier weitet sich der Blick auf die umrahmenden Berge, gut angelegte Wege führen durch locker bebauten Gebiet, durch Gärten und am Paulinensteig durch Weingärten auf den Wilhelminenberg. Dieses Landschaftsbild hat sich seit Jahrzehnten erhalten und dient der Ottakringer Bevölkerung zur Erholung. Auch einzelne alte Ortsbilder, so die Umgebung der Kirche zwischen der Ottakringer Straße und der Thaliastraße mit den bekannten Weinschenken blieben erhalten.

Die Gemeindeverwaltung ist nun daran gegangen, im Rahmen des sozialen Städtebaues auch ein "Neues Ottakring" aufzubauen.

Durch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges wurde auch der 16. Bezirk von argen Zerstörungen und Verwüstungen betroffen. Rund 2.600 Wohnungen sind durch Kriegseinwirkungen unbenutzbar geworden. Das wichtigste und dringendste Problem war daher für die Gemeindeverwaltung die Neuschaffung von Wohnraum.

Wir haben seit 1945 in diesem Bezirk 2.350 Wohnungen fertiggestellt, rund 450 Wohnungen haben wir zur Zeit in Bau und etwa 150 Wohnungen in Planung.

Durch die Überalterung vieler Wohnhäuser mit einer Bestandszeit von 100 bis 200 Jahren und durch den Umstand, daß 88,5 Pro-

zent der Wohnungen in diesen Althäusern nur aus Zimmer und Küche oder Kabinett und Küche bestehen, ist die Abtragung und die damit verbundene Assanierung dieses Bezirkes eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft.

Die Durchführung einer Assanierung setzt aber die Verkaufsbereitschaft des Grundeigentümers voraus, die nicht immer vorhanden ist.

Trotzdem hat die Stadtverwaltung an der Ottakringer Straße zwischen der Sandleitengasse und der Vorortelinie eine Anzahl von Liegenschaften erwerben können und damit die Voraussetzung für die Einleitung der Assanierung des Gebietes zwischen Thaliastraße - Sandleitengasse - Arnothgasse - Vorortelinie geschaffen.

Der Grundgedanke des Bebauungsvorschlages war die Erhaltung des Kirchenplatzes als Ortszentrum und der gewundenen Ottakringer Straße. Das alte Ortsbild wird bei Schaffung von modernen, der Neuzeit entsprechenden Wohnungen erhalten werden.

Zur Schaffung eines geeigneten Bauplatzes mußten die an der Ottakringer Straße dazwischen liegenden Althäuser, darunter der alte Gemeindegasthof, abgebrochen werden.

Der nunmehr bis zur Gleiche gediehene Neubau, der an die Stelle dieser den heutigen Wohnbedürfnissen in keiner Weise mehr genügenden Baulichkeiten getreten ist, bedeutet mithin den Beginn der Assanierung von Alt-Ottakring.

Die von Dipl.-Arch. Josef Horacek entworfene Anlage sieht die Errichtung von insgesamt vier Wohnhäusern vor, die in zwei Baublöcken zu je zwei Häusern in geschlossener Verbauung angeordnet sind. Die Wohnhausanlage wird 43 Wohnungen und 5 Geschäftslokale enthalten.